

1 Vorstellung der Projektgruppe und Aufgabenverteilung

(Stand: Mai 2014)

Seit dem Schuljahr 2011/2012 nimmt das Gymnasium Kaltenkirchen am SHiB-Projekt („Schleswig-Holstein inklusive **B**egabtenförderung“) des Landes Schleswig-Holstein teil. Eine engagierte Projektgruppe aus Lehrkräften, Eltern und Schüler/innen erarbeitet Konzepte zur Förderung individueller und besonderer Begabungen von Schüler/innen, um begabungsfördernde Strukturen in der Schule langfristig zu etablieren. Innerhalb dieser Arbeitsgruppe leisten Schüler/innen einen wichtigen Beitrag, indem sie sich zu SHiB-Schülerpaten ausbilden lassen und ihre eigenen Erfahrungen und Strategien zur erfolgreichen Bewältigung der schulischen Anforderungen an jüngere Mitschüler und Mitschülerinnen weitergeben.

Die beachtliche Größe unserer Projektgruppe ermöglicht es uns, einzelne Aufgaben in Einzelverantwortungen zu übergeben oder in kleineren Arbeitsgruppen effektiv zu arbeiten. Selbstverständlich gab es in den vergangenen drei Jahren regelmäßige Treffen der Gesamtgruppe, wie aus den zahlreichen Protokollen unserer SHiB-Konferenzen zu ersehen ist (siehe 7.1 und Anlage).

Hier folgt eine Aufstellung der einzelnen Mitglieder der Projektgruppe mit ihren jeweiligen Funktionen und Aufgaben. Bei den Lehrkräften sind zudem die teilweise in den Protokollen auftauchenden Namenskürzel und die Fächerkombinationen vermerkt – hier wird deutlich, dass wir uns insgesamt um die Einbindung von Lehrkräften aus möglichst vielen Fachschaften bemühen.

Lehrkräfte:

Christina Packeiser – Pa (Deutsch, Musik)

- Beauftragte für Begabtenförderung -

SHiB-Projektleitung

Planung und Leitung der SHiB-Konferenzen, Drehtürmodell, Beratung (Zertifikat

Beratungslehrkraft Begabtenförderung), Vorschläge Junior-Akademien und Deutsche

SchülerAkademie, Enrichment-Koordinatorin, Enrichment-Kursleiterin, Werkstattklasse

Malte Schulz – Sc (Biologie, Musik, Religion)

- Orientierungsstufenleiter -

SHiB-Projektleitung

Planung und Leitung der SHiB-Konferenzen, Austausch und Abstimmung mit Schulleitung,

Drehtürmodell, Beratung, Planung des Lernwerkstatt-Raums

Andrea Ukert – Uk (Deutsch, Philosophie, Sport)

- Koordinatorin für Aus- und Fortbildung -

Planung und Durchführung der SE-Tage

Lena Lehmann-Willenbrock – Lw (Englisch, Französisch, WiPo, Darstellendes Spiel)
Drehtürmodell, Beratung (Zertifikat Beratungslehrkraft Begabtenförderung), Betreuung
Fernstudium, Enrichment-Kursleiterin

Weitere Lehrkräfte als beratende Mitglieder im SHiB-Team:

Jacqueline Eggers – Eg (Biologie, Religion)

Astrid Gilde – Gi (Englisch, Geschichte; Personalrat, Fachvorsitzende Englisch)

Rebecca Kühl – Kü (Biologie, Englisch; Jugend forscht u. Jugend experimentiert)

Diana Michael – Mh (Mathematik, Physik; Mathe-Olympiade)

Janina Schäffer – Sä (Biologie, Deutsch)

Tobias Thiel – Th (Geschichte, Philosophie, WiPo; Vorsitzender Lehrerkonferenz,
Verbindungslehrer)

Jan Johannpeter – Jr (Geschichte, Kunst, bis 2013)

Elternvertreter/innen:

Nils Kaden

Jutta Skottke

Marion Bökmann (bis 2012)

Schüler/innen:

Amy Hubach, 9. Klasse (in Ausbildung)

Levke Bertram, E2 (in Ausbildung)

Markus Gragert, E2

Pia Marie Kaden, Q2

Carolin Nele Skottke, Q2

Carina Teske, Q2

Eike Bollmann (bis 2013)

Garlef Hintz (bis 2013)

Imke Heering und Tabea Wulf stellten nach kurzer Zeit fest, dass die den enormen zeitlichen und organisatorischen Einsatz für die Schülerpaten-Arbeit nicht leisten konnten und zogen sich wieder zurück.

Im Verlauf der Projektphase bildeten wir ab März 2012 aufgabendifferenzierte Arbeitsgruppen, weil wir die Vielzahl an Themen und Projekten in der SHiB-Gesamtgruppe nicht intensiv genug voranbringen konnten. Im Frühjahr 2013 hatten die meisten Arbeitsgruppen ihre Projekte abgeschlossen oder so weit vorangebracht, dass die Aufgaben wieder in die Hände der Gesamtgruppe oder an die SHiB-Projektleitung übergehen konnten. Wichtig war uns auch hier, dass möglichst in jeder Arbeitsgruppe Vertreter/innen der Lehrkräfte, Eltern und Schüler/innen beteiligt waren. Unterstrichen sind jeweils die Leiter/innen oder Koordinator/innen der Arbeitsgruppe:

Aufteilung der Arbeitsgruppen:

Diagnostik:

Herr Schulz, Herr Thiel, Frau Michael, Carolin Skottke, Garlef Hintz, Carina Teske

Unerachievter:

Frau Packeiser, Frau Eggers, Herr Thiel, Frau Skottke, Eike Bollmann, Carina Teske

Öffentlichkeitsarbeit:

Herr Schulz, Herr Kaden, Garlef Hintz

Schülerpaten:

Frau Packeiser, Carolin Skottke, Eike Bollmann, Garlef Hintz, Pia Marie Kaden, Carina Teske, Levke Bertram, Markus Gragert, Imke Heering, Tabea Wulf

Unterrichtsentwicklung:

Frau Ukert, Frau Eggers, Frau Packeiser, Frau Gilde, Frau Bökmann, Pia Marie Kaden

Lernatelier:

Herr Johannpeter, Frau Bökmann, Herr Kaden, Pia Marie Kaden

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Veränderung im Schulprogramm / Leitlinien

Die Begabungs- und Begabtenförderung am Gymnasium Kaltenkirchen ist konzeptuell durch das Schulprogramm mitbestimmt, hat auf dieses im Gegenzug aber auch Einfluss genommen bzw. ist explizit Teil davon geworden. Ausgangspunkt für die Arbeit an einem Förderungsprogramm ist das im Vorwort zum Schulprogramm gesteckte Ziel „Bildung und Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler“ (Schulprogramm, S. 4) zu gewährleisten und dabei zu Leistung zu motivieren. Durch die fortschreitende Auseinandersetzung mit dem Thema der Begabtenförderung im Lehrerkollegium sowie in Eltern- und Schülerschaft, angeleitet durch die SHiB-Gruppe, hat sich immer mehr herauskristallisiert, dass dabei auch ein eigenes Augenmerk auf den begabten und hochbegabten Schülerinnen und Schülern liegen muss. Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung für alle Lernenden zu schaffen bedeutet in dem Sinne auch, Förder- und Förderansätze für besonders Begabte bereitzustellen. Der Blick auf die individuellen Bedürfnisse und die zunehmende Sensibilisierung für die Situation von (hoch-)begabten Schülerinnen und Schülern hat dazu geführt, dass das schulinterne Förderkonzept ausdifferenziert wurde. Welchen Stellenwert die Begabungsförderung inzwischen im schulischen Alltag aller Beteiligten gewonnen hat, zeigt sich schon dadurch, dass sie in der überarbeiteten Fassung 2013 als eigener inhaltlicher Schwerpunkt im Schulprogramm formuliert worden ist (Schulprogramm, S. 4):

Das vorliegende Schulprogramm, das im Dialog zwischen Lehrer, Eltern- und Schülerschaft entwickelt wurde, zeugt von unserem schulischen Selbstverständnis und enthält aus umfangreichen Beratungen aller beteiligten Gruppen entstandene Vorhaben zu den folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

- *Methodenlernen*
- *Öffnung von Schule*
- *Umgang miteinander*
- *Ausbildungsschule*
- *Förderkonzept*
- *Begabungsförderung*
- *Präventionskonzept*

In der Vorgängerversion von 2011 (vgl. <http://www.gymkaki.de/downloads/schulprogramm--2011.pdf>) war dies noch nicht so deutlich. Die Begabungsförderung ist somit inzwischen ein wesentlicher Bestandteil unserer schulischen Arbeit, die sich an den übergeordneten Zielen unseres Schullebens orientiert:

- *Ausbildung der Persönlichkeit durch Anspruch und Vielfalt im Schulleben*
- *Stärkung des nachhaltigen Lernens*
- *Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung*
- *Bewusstmachung demokratischer Wertvorstellungen*

So ist die Begabungsförderung gemäß unseren Leitlinien fest in unserem Schulprogramm verankert, wie die folgenden Auszüge zeigen:

2. Leitlinien

Wir sind eine Schule,

- *die angesichts einer zu begrüßenden Meinungsvielfalt bestmögliche Wege in einem durch gegenseitige Anerkennung geprägten Prozess anstrebt,*
- *die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage der Eignung für den Gymnasialen Bildungsgang individuell fördert,*
- *die Heranwachsende auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben konstruktiv begleitet,*
- *die in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu bestmöglichen Erfolgen zu kommen versucht,*
- *die sich der Verantwortung für alle innerhalb und außerhalb der Schule verpflichtet weiß,*
- *die in einer gründlichen, methodisch bewussten, fachwissenschaftlichen Schulung auf allen Gebieten eine wesentliche Bildungschance sieht und die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft aller deswegen nachdrücklich fördert,*
- *die unterrichtliches und außerunterrichtliches Arbeiten als Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung und als Voraussetzungen für Studium und Beruf versteht,*

- *die sich als geschützten Lern- und Lebensraum begreift, sich aber nicht nach außen hin abkapselt und Lernorte außerhalb der Schule gezielt einbezieht,*
- *die durch die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule auf familien- und sozialpolitische Veränderungen und die damit verbundenen Wünsche nach Betreuung Rechnung trägt,*
- *die junge Menschen sorgsam an digitale Kommunikation heranführt.*

3.1 Unterricht

Unsere Lehrerschaft erteilt fachlich qualifizierten und methodisch vielseitigen Unterricht unter Nutzung unserer schulischen Ausstattung. So fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler und bereitet sie auf Studium und Beruf vor.

Dies beinhaltet:

- *Vermittlung eines vielfältigen Basiswissens und die methodische Vorbereitung auf die Arbeitsweisen in der Oberstufe durch Förderung eigenverantwortlichen und projektorientierten Arbeitens*
- *Integration neuer Methoden in den Unterricht und deren fachinterne Diskussion durch die Lehrerinnen und Lehrer*
- *Stärkung des Problembewusstseins, Herstellung von Alltagsbezügen, von historischen und fächerverbindenden Bezügen auch durch Einsatz projektorientierten Unterrichts*
- *Regelmäßigen Austausch in den Fachschaften über Leistungsanforderungen, Entwicklung gemeinsamer Maßstäbe bei Leistungsbeurteilungen, gemeinsame Fortbildungsanteile auf den Sitzungen oder speziellen Treffen von Fachlehrerinnen und -lehrern*
- *Veröffentlichung von Unterrichtsergebnissen in den Schaukästen, an Stellwänden der Schule und auf der Schulhomepage (<http://www.gymkaki.de>)*
- *Präsentation von herausragenden Arbeitsergebnissen aus Projekten vor dem gesamten Jahrgang oder Teilen desselben*
- *Gestaltung von Fachtagen in allen Klassenstufen*
- *Fächerverbindenden Unterricht durch Erstellung von Themenbereichen für einzelne Klassenstufen*
- *Förderung besonderer Begabungen durch Teilnahme an dem alljährlichen Wettbewerb von „Stiftung Lesen“ in Klasse 6, an Sportwettkämpfen wie „Jugend trainiert für Olympia“, an fremdsprachlichen und naturwissenschaftlichen Wettbewerben*
- *Förderung legasthener Kinder in den Klassen 5 und 6 und Sensibilisierung der Lehrerinnen und Lehrer für dieses Problem durch regelmäßige Thematisierung auf Fachkonferenzen*
- *Förderung besonders begabter Kinder in zusätzlichen Kursen*
- *Förderung von Jungen besonders in den Klassenstufen 7- 9*
- *Förderung von Migranten*
- *Sinnvolle Integration moderner Medien in den Unterricht*

3.4 Umgang miteinander / Schulleben

Verantwortlichkeit für Personen und Inhalte ist Gegenstand schulischen Arbeitens und schafft die Voraussetzung für entspanntes und wirksames Lernen. Wir bereichern unser Schulleben durch zahlreiche außerunterrichtliche Angebote in vielen Fachbereichen, durch die sich Neugier auf unbekannte Probleme und besondere Begabungen fördern lassen. Vielfältige Veranstaltungen, an denen sich unterschiedliche Alters- und Personengruppen beteiligen, stellen die Arbeitsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit als Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Schule vor. Gleichzeitig werden wir so ein allgemeineres Interesse am Arbeiten in der Schule geweckt und eine Identifikation mit ihr ermöglicht.

4.5 Förderkonzept

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern ist ein grundlegender Bestandteil des pädagogischen und fachdidaktischen Aufgabenfeldes unserer Schule. Sie erstreckt sich auf das fachliche und methodische Lernen sowie das allgemeine Lern- und Sozialverhalten. Auf der Grundlage der Eignung für den gymnasialen Bildungsgang werden Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwächen oder besonderen Stärken gefördert. Hierzu können unterschiedliche Maßnahmen ergriffen werden. Zu diesen gehören u.a. individuelle Lernpläne, differenzierender Unterricht und darüber hinaus gehende Förderangebote. Das entwickelte Förderkonzept ist Grundlage für die Umsetzung an unserer Schule.

4.5.1 SHiB-Projekt

Seit dem Schuljahr 2011/2012 nehmen wir am SHiB-Projekt („Schule inklusive Begabtenförderung“) des Landes Schleswig-Holstein teil. Eine Arbeitsgruppe aus Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern erarbeitet Konzepte zur Förderung persönlicher und besonderer Stärken. Ziel ist der Erwerb des Zertifikates zum Schuljahr 2014/15 und eine Verstärkung individueller Unterrichtsangebote für alle Schülerinnen und Schüler. Damit einher geht die Entwicklung und Etablierung von begabungsfördernden Strukturen in der Schule. Die Schaffung einer Lernwerkstatt im Bereich oberhalb der Cafeteria ist gemeinsam mit dem Förderverein und dem Schulträger in Planung und soll im Schuljahr 2013/2014 fertiggestellt werden.

Insgesamt ist die Begabungsförderung nicht nur im Schulprogramm, sondern auch im Schulalltag stärker integriert und einerseits ausgeprägter aufgestellt, andererseits aber auch stärker akzeptiert und als selbstverständlich angenommen worden. Dies ermöglicht besonders einen fruchtbaren Umgang mit den Fähigkeiten, Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten der begabten Schülerinnen und Schüler. Im Sinne der Förderung einer ganzheitlichen und ausdifferenzierten Persönlichkeitsentwicklung ist dabei wichtig, dass sich die Begabungsförderung in allen vier Säulen des Schullebens, namentlich Unterricht, Förderung, Prävention und Öffnung von Schule, niederschlägt. Dementsprechend breit sind die Fördermaßnahmen aufgestellt, um die Konzepte von Akzeleration und Enrichment gewinnbringend umzusetzen.

Im Unterricht und innerhalb der Unterrichtsentwicklung legen wir großen Wert auf die Erprobung und Umsetzung differenzierender Maßnahmen zur individuellen Förderung. Dazu gehören auch fächerübergreifende Projekte und projekt- bzw. handlungsorientierte Methoden.

Hierbei bedarf es des dauernden Dialoges innerhalb des Kollegiums. Förderung wird sowohl durch Angebote beschleunigten Lernens als auch durch eine Anreicherung des Lernstoffs in weiterführenden Projekten oder teilweise unterrichtsbegleitenden Zusatzangeboten bereitgestellt. Prävention bezieht sich vornehmlich auf die Risiken, die mit der Nichterkennung von Begabungen einhergehen. Daher stehen Maßnahmen zum Erkennen von Stärken und Potentialen sowie die Sensibilisierung des Kollegiums einerseits im Vordergrund. Andererseits setzen hier auch die Beratung der Lernenden sowie Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten an. Auch die Öffnung der Schule wird in der Begabtenförderung aktiv genutzt und mit betrieben. Netzwerke werden aus- und aufgebaut und externe Angebote genutzt, vermittelt oder mitgestaltet.

2.2 Umsetzung in der Praxis

Welche Begabungen, welche Begabten stehen eigentlich im Fokus der Begabtenförderung?
Warum müssen Begabte überhaupt gefördert werden?

Unser Leitbild in der SHiB-Gruppe ist in dieser konkreten Frage geprägt von – meist unausgesprochenen – Vorüberlegungen, die gegenüber anderen Lehrkräften, Eltern und Schüler/innen jedoch nicht häufig genug in den Blick gerückt werden können:

Schülerinnen und Schüler, die über hohe intellektuelle Begabungen verfügen, erbringen nicht automatisch gute oder sehr gute schulische Leistungen. Häufig können sie aus unterschiedlichen Gründen in der Schule nicht zeigen, was in ihnen steckt, z. T. wissen oder ahnen sie nicht einmal selbst, dass sie über ein hohes Potenzial verfügen. Aber auch für die „sehr guten“ Schülerinnen und Schüler ist Schule nicht zwangsläufig ein angenehmer Ort. Immer wieder werden sie ausgebremst, müssen warten, bis die anderen so weit sind wie sie, langweilen sich bei Wiederholungsaufgaben etc.

Damit aus solchen „Lernbiografien“ kein Scheitern an Schule insgesamt wird und damit alle Kinder und Jugendlichen ihre Potenziale entdecken und als positiv erleben können, muss sich in der Schule etwas verändern und dies motiviert uns, unterschiedliche Modelle und Methoden zur Begabtenförderung auszubauen, zu intensivieren oder neu zu etablieren.

Welche Methoden und Modelle dies am Gymnasium Kaltenkirchen nun konkret sind, soll im Folgenden dargestellt werden. Obwohl viele Maßnahmen gleichzeitig verschiedene Effekte haben, werden wir uns an den für das Portfolio vorgegebenen Orientierungsrahmen halten. Um eine den Schüler/innen angemessene Lernbiografie zu ermöglichen, sollten bestenfalls viele unterschiedliche Angebote und Methoden wirksam werden. Welche nun für welches Kind und zu welchem Zeitpunkt die wirksamste Methode ist, wird sich in den meisten Fällen erst nachträglich bewerten lassen – und hierfür sollten regelmäßig, mit zeitlichem Abstand zur durchgeführten Maßnahme, die Rückmeldungen der betroffenen Schüler/innen selbst eingeholt werden. Wir tun dies, wann immer sich gewissermaßen geschützte Gesprächssituationen für eine offene Rückmeldung ergeben, z.B. an Projekttagen des Drehtürmodells, in Beratungsgesprächen, im Rahmen einer AG oder im Austausch mit den SHiB-Schülerpaten.

2.2.1 Erkennen von Stärken und Potentialen

2.2.1.1 Sensibilisierung des Kollegiums, Dialog

Schon auf einem Schulentwicklungstag im Februar 2011 wurde das Kollegium über die besonderen Merkmale besonders begabter und hochbegabter Kinder und Jugendlichen informiert. Seitdem gehen vor allem die Klassenlehrkräfte aufmerksamer mit ihren Beurteilungen um und es ergeben sich - nicht nur anlässlich der Konferenzen - Dialoge zwischen Klassenleitungen und den Beratungslehrkräften für Begabtenförderung. Obwohl diese Gespräche meist „zwischen Tür und Angel“, also in großen oder kleinen Pausen im Lehrerzimmer oder am Kopierer geführt werden, zeigen sie doch, dass vielen Kolleg/innen die Problematik der Hochbegabten und die Funktion der Beratungslehrkräfte bewusst sind. Wünschenswert wäre, dass diese Beratungsgespräche zunehmend mit mehr Zeit und Vorbereitung versehen werden können. Doch im schulischen Alltag bleibt dieser Wunsch aufgrund der hohen Belastung gerade der engagierten Klassenlehrkräfte leider kaum erfüllbar.

2.2.1.2 Diagnosebögen

Die Arbeitsgruppe „Diagnostik“ des SHiB-Teams hat insgesamt fünf verschiedene Diagnosebögen entwickelt. Diese basieren auf einer Vorlage der Elsa-Brändström-Schule Elmshorn (Kompetenzzentrum Begabtenförderung), sind aber für unsere Schule überarbeitet worden. Dies geschah vor allem mit der intensiven Mitwirkung von der Schülerpat/innen. Die Bögen haben folgende Adressaten:

- Interessenfragebogen für Schüler/innen der 5. und 6. Klasse
- Fragebogen für die Klasse („Peernomination“)
- Fragebogen für die Eltern – SHiB („Talente fördern“)
- Lehrer - Beobachtungsbogen
- Interessenfragebogen für Schüler/innen ab der 7. Klasse

Diese Bögen werden zur Vorbereitung der pädagogischen Konferenzen im November eingesetzt und könnendort als Diskussionsgrundlage dienen. Der letzte Bogen ist für die neu zusammengesetzten 7. Klassen vorgesehen.

2.2.1.3 Nominierung für Drehtürmodell und Enrichment-Kurse

Die genannten Diagnosebögen sind in den Pädagogischen Konferenzen, aber auch bei den Zeugnis-Konferenzen eine gute Grundlage für die Frage nach Förder- und Fördermaßnahmen für besonders begabte Schüler/innen. So sollten von der Konferenzleitung konkrete Empfehlungen für eine Teilnahme am schulinternen Drehtürmodell oder an außerschulischen Enrichment-Kursen abgefragt werden. Ein Teil der Schüler/innen wird auf diesem Weg nominiert. Andere Nominierungen entstehen aus Einzelgesprächen mit diagnostisch erfahrenen oder ratsuchenden Fachlehrkräften oder durch Beratungsgespräche mit Eltern, aber immer in Absprache mit der Klassenlehrkraft.

2.2.1.4 Herausfordernde Lernangebote

Herausfordernde Lernangebote zu schaffen, ist ein wesentlicher Beitrag der Unterrichtsentwicklung, daher gab es am Gymnasium Kaltenkirchen eigens zu diesem Thema einen Schulentwicklungstag. Den betroffenen besonders begabten Schüler/innen, vertreten durch die SHiB-Schülerpat/innen, war dies ein so großes Anliegen, dass sie ihre Wünsche selbst in sehr überzeugender Form dem Kollegium vorstellten. Anschließend erhielt die Lehrerschaft einen methodischen Input für herausfordernde Lernangebote (vgl. 7.2). In Verbindung mit der diagnostischen Schulung der Lehrkräfte kann so innerhalb des Unterrichts ein wesentlicher Beitrag zum Erkennen der besonderen Stärken einzelner Schüler/innen geleistet werden. Kolleg/innen, die in der Folgezeit die Anregungen in ihrem Unterricht umsetzten, konnten von aufschlussreichen Beobachtungen berichten, weil gerade besonders begabte Schüler/innen sich deutlich engagierter zeigten.

Hilfreich für einen nachhaltigen Einsatz dieser Angebote wird ein „steter Tropfen“ sein, z.B. durch Sammlung und Austausch entsprechender Aufgabenstellungen in den Fachschaften.

2.2.2 Vertiefen von Stärken und Potentialen

2.2.2.1 Differenzierung und Individualisierung

Auf unterschiedlichen Schulentwicklungstagen war die Differenzierung von Aufgaben Thema in Vorträgen und Workshops (vgl. 7.2), sodass die Lehrkräfte mit umfassenden methodischen Anregungen sowie Beispielen für die Umsetzung in die Praxis in den einzelnen Fachschaften ausgestattet wurden. Dabei greifen unserer Erfahrung nach vertiefende und beschleunigende Effekte ineinander und wir gehen darum an dieser Stelle auf beide ein:

Es ist stark vom jeweiligen Thema, vom Kontext, von der Lerngruppe und vom Vorwissen der Schüler/innen abhängig, ob für eine Unterrichtseinheit nach **Anspruchsniveau** oder nach **Lerntempo** differenziert wird. Weitere Parameter der Differenzierung, wie die der unterschiedlichen **Lerntypen** oder die A-E-I-O-U-Planungshilfe (nach A. v. d. Groeben), die an **Lernkompetenzen** orientiert ist, wurden dem Kollegium mehrfach nahegelegt und werden zunehmend eingesetzt.

So haben einige Kolleg/innen in Workshops und Fachschaften Planungsbeispiele entwickelt, im Unterricht eingesetzt und auch anderen Kolleg/innen als Unterrichtseinheit zur Verfügung gestellt:

Das **Compacting** ließ sich beispielsweise in den Fächern Geschichte, Mathematik und Deutsch gut umsetzen, sodass Schüler/innen mit einem Wissensvorsprung statt langweiliger Wiederholung in anderen (teilweise auch selbst gewählten) Gebieten vertieft arbeiten konnten.

Die SHiB-Schülerpaten berichteten aus ihrer eigenen Unterrichtserfahrung, dass sie sich in **Gruppenarbeiten** häufiger eine **Differenzierung nach Leistungsniveaus** wünschen würden.

In den meisten Fachschaften sind **Projektarbeiten** fest verankert. Häufig werden die Aufgaben oder sogar die Themen innerhalb dieser Projektarbeiten von den Schüler/innen selbst gewählt, teilweise wählen sie auch den **methodischen Zugang**, mit dem sie sich einer Fragestellung nähern. In dieser Hinsicht war die Arbeit mit dem Lernspiel „Lernerfolg ist lernbar“ aus der Schatzkiste sehr hilfreich und wird von einigen Kolleg/innen seitdem gern genutzt.

2.2.2.2 Exkurs: Werkstattklasse

Um das eigenständige Lernen methodisch noch intensiver zu etablieren, wird am Gymnasium Kaltenkirchen seit dem Schuljahr 2013/14 jeweils eine 5. Klasse als **Werkstattklasse** geführt, deren Konzeption wir hier näher erläutern möchten. Diese Methodik ist nicht nur für besonders begabte, sondern für alle Schüler/innen förderlich. Die schnellen Lerner/innen können hier jedoch deutlich häufiger an vertieften Aufgabenstellungen arbeiten, weil die sonst im Frontalunterricht entstehenden „Wartezeiten“ durch die individualisierte Methodik kaum entstehen.

In der Werkstattklasse werden die gleichen Unterrichtsinhalte wie in den Parallelklassen erarbeitet. Wir achten kontinuierlich auf die Vergleichbarkeit des Lernfortschritts.

Bericht aus der „Werkstattklasse“ 5a

Im Rahmen einer schulinternen Fortbildung trafen sich im Frühjahr 2013 rund 20 interessierte Lehrkräfte des Gymnasiums Kaltenkirchen, um die Grundzüge der sog. Werkstatt-Methodik kennenzulernen, die in der bei uns geplanten Organisationsform aus den Konzepten von Jürgen Reichen (Schweiz), Andreas Müller (Institut Beatenberg, Schweiz) und Sabine Schiller (Hamburg) erwachsen ist.

Seit diesem Schuljahr (2013/14) gibt es eine 5. Klasse, deren Klassenkollegium sich entschieden hat, schwerpunktmäßig mit der Werkstatt-Methodik zu arbeiten. Im Werkstattunterricht, einer Form des offenen Unterrichts, wird den Schüler/innen zu einem fachbezogenen oder fächerübergreifenden Thema ein vielfältiges Angebot

von Lernsituationen und Lernmaterialien für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zur Verfügung gestellt. Die Lernangebote lassen sich in der Regel im Selbststudium nutzen, so dass die Schüler/innen nicht zwingend zur gleichen Zeit und für die gleiche Dauer an den gleichen Aufgaben arbeiten, sondern individuell ihr Tempo und ihre Schwerpunktsetzung bestimmen können. Die Lehrkraft wird zum Berater, Moderator und Helfer, welcher die individuellen Lernprozesse der Schüler/innen anregt und begleitet. Gleichwohl wird gesichert, dass die notwendigen Unterrichtsinhalte von allen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes erarbeitet werden, d.h. es gibt auch Tests und Arbeiten, anhand derer die Schüler/innen überprüfen können, wie weit sie den Stoff verstanden haben. **Der oder die eine kann auf dem Weg zum Verstehen vielleicht auf ein profundes Vorwissen zurückgreifen und deshalb einige Aufgaben weglassen oder weiterführende sowie kreative Angebote nutzen.** Der oder die andere benötigt hingegen die in kleinen Stufen aufeinander aufbauenden Aufgaben und ggf. zusätzliches Übungsmaterial, gerät jedoch in dieser Arbeitsform nicht unter Zeit- oder Leistungsdruck. Dadurch, dass die Schüler/innen ihre Lernwege individuell gestalten können, soll Überforderung der einen sowie Unterforderung der anderen vermieden werden.

Für die Schüler/innen können aus dieser Form des Unterrichts eine **erhöhte Motivation** und Sicherheit erwachsen, weil sie **Aufgabenarten, Tempo und inhaltliche Schwerpunkte selbst bestimmen oder auswählen.** Zudem erhoffen sich die Lehrkräfte eine zunehmende Kompetenz der Schüler/innen im eigenverantwortlichen Arbeiten, im Zeitmanagement und in der Selbstorganisation; – Fähigkeiten, die heute in Schule, Studium und Berufswelt notwendiger sind denn je. Im Lauf des 5. Schuljahres sollen in den einzelnen Fächern kleinere Werkstatt-Einheiten durchgeführt werden, damit die Lehrkräfte und die Schüler/innen mit der Methodik vertrauter werden, einmal pro Halbjahr wird es eine größere fächerübergreifende Werkstatt geben, die von mehreren Fachlehrkräften gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wird, so dass die Schüler/innen bis zu 15 Stunden pro Woche in vielfältigen Arbeitsformen an einem übergeordneten Thema arbeiten.

Ein erster Schritt in eine neue Richtung, von dem wir uns Impulse für das Lernen an unserer Schule erhoffen.

Christina Packeiser,
Klassenlehrerin der 5a

Individualisiertes Lernen: Grundlegendes zur Organisationsform „Lernwerkstatt“

Hier definiert nach Ideen der Lernwerkstatt von Sabine Schiller, Hamburg, die in ihren Klassen an staatlichen Schulen die Lernphilosophie des Instituts Beatenberg (Andreas Müller) und den Werkstattunterricht nach Dr. Jürgen Reichen zu einem praktikablen Konzept verbindet.

Informationen zusammengestellt von Christina Packeiser im Februar 2012.

Schüler lernen individuell - unterschiedlich intensiv, unterschiedlich schnell, unterschiedliche Inhalte mit unterschiedlichen Lernpartnern, an unterschiedlichen Orten und mit Hilfsmitteln, die in ihrer Auswahl von Schüler zu Schüler ebenfalls unterschiedlich sind. Damit sie dies tun können, ist entscheidend, dass die Lernarbeit anders strukturiert wird und Lerndesigns eingeführt werden, die eine **individuelle Arbeit** ermöglichen.

Durch kleine, aber effektive Organisationsveränderungen wird die Lehrperson zum **Lerncoach** und dies geht einher mit einer veränderten Arbeitshaltung der Schüler/innen. Dadurch verwandelt sich die Lernkultur nachhaltig, fast wie von selbst.

Die Lernwerkstatt schafft eine Lernumgebung, in der jeder vom passiven „Lernkonsumenten“ zum **aktiven Lerner** wird. Schüler erleben sich selbst bei jedem Teilerfolg als **selbstwirksam**. Die Zusammenarbeit zwischen den Schülern wird bei bestimmten Aufgaben systematisch eingebaut.

Die Aufgaben der Lehrkräfte verlagern sich hin zur Beobachtung und Beratung der einzelnen Schüler und zur Gestaltung einer geeigneten Lernumgebung. Dies geht außerdem mit einer **Entlastung** der Kolleg/innen einher.

Im Unterricht gibt es nach wie vor Plenumsstunden, z.B. beim Einstieg in ein neues Thema oder als generelle Instruktionsphase.

Einen Großteil des Stundenplans machen aber sogenannte Lernwerkstatt-Stunden aus, in denen die Schüler/innen mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit arbeiten. Dazu werden sie in die Lage versetzt, selbst zu planen und zu entscheiden, welche Aufgaben sie wann und auf welchem Niveau (Anforderungsbereich) bearbeiten und welche Form eines „Lernnachweises“ sie hierfür wann erbringen werden, um zu zeigen: „Ich kann es!“

Bausteine, Methoden, Tools

Lernumgebung

Wenn Lernen das Lehren ablösen soll, muss sich auch der Klassenraum wandeln, hin zu einer Lernwerkstatt. Die entsprechende Gestaltung des Raumes hat auch eine positive Wirkung auf die Lernatmosphäre. Jede/r Schüler/in hat einen eigenen Arbeitsplatz, neben Tisch und Stuhl gehört ein kleiner Aktenwagen (z.B. Container

von IKEA), in dem die Lernutensilien des täglichen Gebrauchs untergebracht sind, zur Ausstattung. Der Platz für eine Arbeitsbibliothek sollte vorhanden sein. Sach-, Lehr- und Kinderbücher, Nachschlagewerke stehen den Schüler/innen zur Verfügung. Pinnwände, Flip Chart oder Stellwände werden zur Präsentation einzelner „Lernnachweise“ genutzt.

Kompetenzraster

Kompetenzraster beschreiben, was man in einem bestimmten Fachbereich können könnte – sie bilden das Curriculum ab in Form einer Matrix. In der Vertikalen werden Kriterien aufgeführt, die ein Sachgebiet inhaltlich bestimmen (WAS kann ich?). In der Horizontalen werden zu jedem dieser Kriterien vier bis sechs Niveaustufen definiert (WIE GUT kann ich es?).

Checklisten

Hinter den Kompetenzrastern wird eine vielgestaltige Lernlandschaft aufgebaut, das Kompetenzraster wird zu einer Art Adventskalender: Hinter jedem „Türchen“ findet sich eine Vielfalt von Lernimpulsen. Jedes Rasterfeld wird ausdifferenziert durch Checklisten, die Hinweise geben auf hierfür nützliche „Lernjobs“ und Lernaufgaben mit Material aus Lehrbüchern oder anderen Quellen.

„Baumarkt“

Der „Baumarkt“ ist eine Lernmittelstation, in der die zusammengestellten Checklisten, Lernjobs und zur Lernerarbeit geeignete Bücher, Arbeitsblätter und anderes Material aufbewahrt und angeboten wird. Die Schüler holen sich das von ihnen benötigte Material weitestgehend selbst aus dem Baumarkt.

„Lernjobs“

Lernjobs sind auf den Erwerb einer oder mehrerer Teilkompetenzen auf einem bestimmten Niveau abgestimmte Lernmaterialien, die Erläuterungstexte, Aufgaben und Hinweise zur Selbstevaluation enthalten.

Lernnachweise

Ausgangspunkt sollte die Frage sein: Woran kann ich (oder können andere) erkennen, dass ich dieses oder jenes gelernt habe?

Hierzu zählen in unserer Schulform Tests und Klassenarbeiten, aber auch Formen, die die Schüler/innen zu einem bestimmten Thema selbst wählen, z.B. Mindmap, Graf-iz, Produkte zur Präsentation, Ergebnisse einer „Konferenz“ (Kleingruppengespräch mit dem Lerncoach).

Portfolios

Im Sammelportfolio werden alle erfolgreich zu Ende geführten Lernjobs und andere Lernnachweise gesammelt und in der Reihenfolge ihrer Bearbeitung nummeriert und abgelegt.

Ziele des individuell geplanten Lernens:

- einen positiven Zugang zum Lernen und zur Leistung finden (nicht aus der Defensive heraus agieren oder resignieren)
- Schule und Lernen als erfolgreich und sinnstiftend erleben
- Selbstwirksamkeit erfahren (Selbstwirksamkeit als Produkt einer subjektiven Gewissheit, neue oder schwierige Aufgaben aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können)
- aufgrund des subjektiven Gefühls der Machbarkeit konstruktiv mit Schwierigkeiten und Widerständen umgehen
- ein positives Leistungs-Selbstkonzept entwickeln
- Ziele haben und sie formulieren können („Kontrapunkt zum klassischen Schülerverhalten, das in den Grundzügen ein reaktives, ein adaptives Verhalten ist. Denn die leitende Fragestellung für Schüler heißt: Was will er oder sie da vorn an der Wandtafel? So richten sich die Aktivitäten oder Passivitäten danach zu reagieren, Belohnungen (z.B. in Form von Noten) zu erhalten oder Strafen zu vermeiden.“ zit. nach Andreas Müller: Das Lernen gestaltbar machen, S. 4.
- Beteiligt-Sein an der Arbeit (durch Verantwortung für inhaltliche und formale Gestaltung) und Beteiligt-Sein bei der Arbeit (innere Präsenz)
- das eigene (Lern-)Verhalten reflektieren

Quellen:

- Aufsätze von Andreas Müller, zu finden bei: www.institut-beatenberg.ch
 - Womit wir arbeiten / Materialien → Dossiers
 - „Das Lernen gestaltbar machen“
 - „Dem Wissen auf der Spur“
 - „Neue Rollen für die Lehrer“
- Schulschizze Institut Beatenberg von Lothar Sack:
www.institut-beatenberg.ch/xs_daten/Ueber_uns/schulschizze.pdf
- S. Schiller, Lernwerkstatt, Hamburg 2004 und: www.schillerverlag.de
- www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/2839.html
- www.ganztag-blk.de/ganztagsbox/cms/upload/ind_foerderung/BS_2_differenzierung/19M19_Lernwerkstatt_Werkstattarbeit_fr_Einsteiger.pdf

Evaluation:

Schriftliches Feedback der Schüler im Februar 2014 (Auszüge)

Abgefragt wurden jeweils die subjektiv empfundenen Vorzüge und Nachteile des Werkstatt-Unterrichts und des lehrerzentrierten Unterrichts sowie die Frage, was man in welcher Methode besonders gut lernen kann.

- a) Ich mag am Werkstatt-Unterricht:
- Dass man sich die Arbeit einteilen kann, wie man es braucht.
 - Ich kann mir selbst Hausaufgaben aufgeben.
 - Dass ich entscheiden kann, wo ich anfangen will, und dass jeder die Möglichkeit hat, Chef zu werden.
 - Dass ich, wenn ich z.B. müde bin, nicht so viel mache, und am nächsten Tag mache ich dann mehr.
 - Man hat sein eigenes Tempo und kann sich selbst die Arbeit einteilen.
 - Wenn man gut ist, muss man wenig Hausaufgaben machen.
- b) Im Werkstatt-Unterricht kann ich diese Dinge besonders gut lernen:
- mich auf die Dinge zu konzentrieren, die wir zu tun bekommen.
 - mich gut organisieren, schnell aufholen
 - selbstständig Entscheidungen zu treffen und mich selbst und mein Lernverhalten einschätzen zu können.

Feedback besonders begabter Schüler/innen zu den Nachteilen des lehrerzentrierten Unterrichts:

- Man denkt immer schon daran, was man auf den Zettel schreiben will, aber man darf noch nicht anfangen.
- Man kommt selten dran.
- Häufig werden Sachen für manche noch einmal erklärt und einige können das Thema aber schon.
- Dass ich so lange zuhören muss. Und wenn ich es schon verstanden habe, aber jemand anderes nicht, dass der Lehrer dann alles noch einmal erklärt.

2.2.2.3 Drehtürmodell

Seit Februar 2010 gibt es das Drehtürmodell am Gymnasium Kaltenkirchen. Es begann mit etwa zwölf Schüler/innen der Klassenstufe 5-8, die teils unter Aufsicht, teils eigenständig an eigenen Projekten arbeiteten. Sie waren zunächst für zwei Stunden pro Woche vom Unterricht beurlaubt, die älteren Schüler/innen durften nach eigener Wahl in Absprache mit den Fachlehrkräften an ihren Projekten arbeiten.

Inspiriert wurde diese Art des Drehtürmodells durch Simone Nogli, Kollegin der benachbarten Gemeinschaftsschule am Marschweg, die mir ihre Erfahrungen und ihre Materialien großzügig zur Verfügung stellte, sowie durch Erfahrungsberichte einer Kollegin des Gymnasiums am Mühlenberg, Bad Schwartau, die ich auf Fortbildungen kennenlernte.

Wenig später erhöhte sich die Zahl der teilnehmenden Schüler/innen auf 35-40, sodass eine Einteilung in zwei Gruppen (Klasse 5-7 und Klasse 8-11) sinnvoll wurde. Sie wurden von zwei Kolleg/innen betreut und es gab für alle feste Arbeitszeiten. Die Projektarbeit nach freier Einteilung hatte sich aus zwei Gründen als ungünstig erwiesen: Für einige Schüler/innen war es schwierig, die Erlaubnis der Fachlehrkräfte zur eigenständigen Arbeit zu bekommen. Andere Schüler/innen hatten selbst die Befürchtung, im fortlaufenden Unterricht etwas zu verpassen, sodass sie sich nicht entscheiden konnten, wann sie ihr Projekt weiter bearbeiten wollten. Zudem gab es keinen Raum, in dem die Schüler/innen sinnvoll hätten allein arbeiten können.

Aktuell (im Schuljahr 2013/14) arbeiten knapp 60 Schüler/innen der Klassenstufen 5 bis Q2 regelmäßig im Drehtürmodell, sie werden von drei Lehrkräften betreut. Seit dem zweiten Halbjahr 2011/12 hat sich die Terminierung auf Projektstage etabliert, die etwa alle drei Wochen stattfinden und von den Wochentagen her variieren. Daher fallen nicht immer die gleichen Stunden aus, sondern alle Stunden sind gleichmäßig betroffen.

Die Schülerinnen werden - wie in 2.2.1.3 erläutert - zum Drehtürmodell eingeladen und erhalten bei einem ersten Treffen die Informationen mündlich sowie schriftlich für ihre Eltern. Da der Elternbrief alle wichtigen konzeptuellen und organisatorischen Informationen enthält, wird er hier eingefügt:

15. August 2013

Liebe Eltern,

wir haben Ihr Kind zu einem besonderen schulischen Angebot der Begabtenförderung eingeladen.

Wir arbeiten mit einem Fördermodell, dem sogenannten Drehtürmodell*, in dem besonders begabte Schüler/innen eine zusätzliche Chance zu selbstständiger Projektarbeit erhalten. Ihr Kind ist gemeinsam mit anderen Kindern von den Klassenlehrer/innen vorgeschlagen worden, an diesem Modell teilzunehmen. Bitte lesen Sie sich die nachfolgende Beschreibung durch und entscheiden Sie dann gemeinsam mit Ihrem Kind, ob es in diesem Halbjahr am Drehtürmodell teilnehmen soll.

Schüler/innen, die wir für die Teilnahme an diesem Projekt ausgewählt haben, dürfen mit dem generellen Einverständnis der Eltern und dem konkreten, halbjährlich neu nachgefragten Einverständnis der Klassenlehrer/innen den regulären Unterricht zu festgelegten Zeiten verlassen, um im Drehtürmodell unter der Aufsicht und mit der methodischen Unterstützung einer Lehrkraft an frei gewählten Themen oder Aufgaben, möglicherweise auch an überregionalen Wettbewerben zu arbeiten. Die Einladung zum Drehtürmodell ist für die Schüler eine

* Die Bezeichnung „Drehtürmodell“ bedeutet, dass Schüler zwischen normalem Unterricht und individueller Förderung oder Unterricht in höheren Klassenstufen wechseln können, indem sie wie durch eine Drehtür am Vormittag nur den Raum wechseln. In dem Projekt, das in unserem Fall die Schüler/innen erwartet, arbeiten wir nach der Methode des Förder-Förder-Modells von Dr. Christian Fischer (Uni Münster).

Auszeichnung und eine Chance, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und zu steigern. Daher werden hauptsächlich solche Schüler eingeladen, die auf Grund ihrer bisherigen Leistungen erwarten lassen, dass sie zu ausdauernder, intensiver und selbstständiger Projektarbeit bereit sind. In Einzelfällen dürfen auch Schüler im Drehtürmodell arbeiten, bei denen wir vermuten, dass sie ein deutlich höheres intellektuelles Potenzial besitzen als an ihren schulischen Leistungen (in Zensuren) abzulesen ist.** Wir setzen in alle Schüler das Vertrauen, dass ihnen nicht an einer Sonderstellung gegenüber ihren Mitschülern gelegen ist, sondern dass sie in persönlicher Verantwortung einen eigenen zusätzlichen Beitrag für die Schulgemeinschaft erbringen, der über das normale Unterrichtsprogramm hinausführt und es bereichern kann. Daher bleiben die regulären Verpflichtungen zu Hausaufgaben sowie zur Teilnahme an Tests und Klassenarbeiten selbstverständlich bestehen und haben Vorrang vor der Projektarbeit. Die im Projekt arbeitenden Schüler müssen sich eigenständig (bei zuverlässigen Mitschülern) über die versäumten Inhalte des regulären Unterrichts informieren und diese nacharbeiten. Alle Drehtürmodellstunden werden an Projekttagen stattfinden, an denen die Schüler/innen vom regulären Unterricht freigestellt sind. Damit nicht immer die gleichen Unterrichtsstunden betroffen sind, finden diese Projekttage an wechselnden Wochentagen statt. Frau Packeiser, Herr Schulz und Frau Lehmann-Willenbrock betreuen die Projektarbeit im Drehtürmodell an diesen Tagen und werden für jede/n Schüler/in eine Zuteilung zu den Drehtürmodell-Terminen erstellen (siehe Informationsblatt „Termine und Absprachen“).

Das jeweilige Fehlen wird im Klassenbuch vermerkt, aber im Zeugnis nicht als „versäumte Stunde“ gezählt. Schwierigkeiten bei der Zeiteinteilung können die Projektschüler mit Hilfe von Frau Packeiser, Herrn Schulz und Frau Lehmann-Willenbrock ggf. unter Einbeziehung der Klassenlehrer/innen klären.

Die Schüler/innen führen ein Projekt-Tagebuch, in dem sie festhalten, wann sie den Unterricht verlassen und woran sie in der betreffenden Zeit gearbeitet haben. Eine erfolgreiche Teilnahme am Drehtürmodell wird durch eine entsprechende Bemerkung im Zeugnis oder in der Oberstufe durch ein Zertifikat bescheinigt. Die Ergebnisse der Projektarbeiten im Drehtürmodell werden am Ende des Schuljahres in geeigneter Form festgehalten oder präsentiert, je nach Art des Themas.

Wir versprechen uns mit dem Angebot des Drehtürmodells u.a. folgende Effekte:

- Eine evtl. Unterforderung besonders begabter Schüler im Unterrichtsalltag kann durch dieses Zusatzangebot zumindest partiell abgemildert werden, weil ein Rahmen geschaffen wird, in dem die Schüler stark herausgefordert werden und eigenständig arbeiten können.
- Wir stärken die Motivation der begabten Schüler zum selbstorganisierten Lernen an frei gewählten Themen.

** sogenannte Underachiever

- Je nach Lerntyp und Thema erwerben die Schüler sinnvolle Methoden und Lernstrategien, machen Erfahrungen im Zeitmanagement etc.
- Ggf. ergibt sich auch eine Entlastung der Klasse und der Kollegen bei sehr auffälligen Schülern.
- Potenziell begabte Underachiever, die in den Schulfächern z.T. keine guten Leistungen erbringen, können in der Arbeit an ihren „Spezialthemen“ zeigen, was in ihnen steckt.

Die Teilnahme am Drehtürmodell setzt voraus, dass die Chancen und Belastungen dieser zusätzlichen Arbeit von den eingeladenen Schülern in Absprache mit ihren Eltern gründlich bedacht werden. Die Teilnahme ist freiwillig, erhält aber bei einer Entscheidung dafür auch verpflichtenden Charakter für ein Halbjahr. Bitte entscheiden Sie, ob Ihr Kind an diesem Angebot teilnehmen soll und lassen Sie den Rückmeldebogen bei Frau Packeiser ins Fach legen (über das Sekretariat oder direkt im Lehrerzimmer). Für Rückfragen oder weitere Fragen zur Begabtenförderung können Sie Frau Packeiser über das Sekretariat (04191-3001) oder per Mail: pa-gymkaki@gmx.de erreichen.

Mit freundlichen Grüßen

Christina Packeiser
Beauftragte für Begabtenförderung

Erfahrungen mit dem Drehtürmodell:

Da die Schüler/innen von uns Lehrkräften nicht fachlich, sondern lediglich methodisch betreut werden, müssen sie sich fachlich wirklich alles Notwendige selbst erarbeiten oder recherchieren. Doch zumeist sind die Schüler/innen eher an praktisch orientierten Fragestellungen interessiert („Wie sieht ein PC von innen aus?“, „Wie funktioniert ein Radio?“) als an hoch wissenschaftlichen Themen. Die Motivation, hinterher ein „Produkt“ vorweisen zu können, ist ebenfalls sehr hoch. So werden am Ende eines Halbjahres Vorträge gehalten („Die Pharaonen“, „Hunderassen“, „Atomkraftwerke“), selbst gebaute Produkte vorgeführt (ein Radio, ein Vogelhaus, eine Eieruhr, ein aus Streichhölzern und Schaschlikstäben gebauter Eiffelturm, eine mit Solarenergie beleuchtete Stadt, ein Schleusentor). Auch selbst geschriebene Hörspiele und Filme, Computerspiele oder die Konzeption eines dreibändigen Fantasy-Romans werden produziert und präsentiert.

Nach unserer Erfahrung stellt allein die Teilnahme am Drehtürmodell für die besonders begabten Schüler/innen eine Art psychischer Entlastung dar: Sie werden „erkannt“, d.h. mit ihren besonderen Fähigkeiten wahrgenommen und wertgeschätzt, was für viele einen hohen emotionalen Wert darstellt. Zudem stellt das Drehtürmodell einen kleinen, kreativen „Ausweg“ aus dem sonst häufig als belastend empfundenen Schulalltag dar. Auch wenn die Schüler/innen in einigen Stunden entscheiden, dass es für sie besser sei, am Unterricht teilzunehmen, sind sie

sich doch ihrer Entscheidungsfreiheit bewusst, die ihnen ein höheres Maß an Selbstbestimmung gibt.

2.2.2.4 Der Lernwerkstatt-Raum

Seit langer Zeit wünschen wir uns einen geeigneten Differenzierungs-Raum, in dem beispielsweise das Drehtürmodell stattfinden könnte, in dem sich die Schülerpat/innen regelmäßig treffen oder mit ihren Patenkindern arbeiten könnten, in dem Schüler/innen einen Ort zum eigenständigen Lernen und Planen finden: eine Lernwerkstatt, wie sie in vielen Schulen teils sogar in beachtlichen räumlichen Ausmaßen existiert. Unser Vorbild war das Lernatelier des Schulzentrums Am Heimgarten in Ahrensburg, daher taucht in unserer SHiB-Projektplanung vom September 2011 auch der Name Lernatelier in der Planungstabelle auf. Allerdings wurde er dort mit mehreren Fragezeichen versehen, weil in unserer weiterhin kräftig wachsenden Schule, die in den vergangenen Jahren vom Schulträger gut versorgt und mit zwei großen Neubauten ausgestattet wurde, einfach kein Raum „übrig“ war und ist.

Der Phantasie und dem architektonischen Blick unseres Kunstkollegen Herrn Johannpeter und dem optimistischen und beharrlichen Verhandlungsgeschick unseres Orientierungsstufenleiters Herrn Schulz ist es aber zu verdanken, dass bei einem sommerlichen Gespräch mit dem Bürgermeister der Stadt Kaltenkirchen auch dieses Projekt, ab jetzt „Lernwerkstatt“ genannt, ins Rollen kam: Gemeinsam mit der Stadt Kaltenkirchen und dem Förderverein des Gymnasiums erstellten wir eine Sponsorenmappe (siehe Anhang) und fanden innerhalb eines Jahres so viele Sponsoren, dass die Baumaßnahmen in den Sommerferien beginnen könnten...

2.2.2.5 Enrichment-Programm

Das Enrichment-Programm Schleswig-Holstein bietet besonders im südlichen Holstein seit Jahren ein anspruchsvolles, herausforderndes und abwechslungsreiches Kursprogramm für Kinder und Jugendliche an, „die sich als äußerst begabt sowie allgemein interessiert und engagiert erwiesen haben“ (zitiert nach www.enrichment.schleswig-holstein.de). Die Kurse finden außerhalb der Unterrichtszeit an sogenannten Stützpunktschulen statt. Unsere Schule gehört zum Verbund Pinneberg / Neumünster / Bad Segeberg und somit können die von uns nominierten Schüler/innen aus einem besonders großen Kursangebot wählen.

Seit acht Jahren ist das Gymnasium Kaltenkirchen selbst Stützpunktschule, d.h. dass jedes Jahr zwei Kurse oder Workshops von unseren Kolleg/innen angeboten werden, die durch das Ministerium und die Stiftung der Sparkasse Südholstein finanziert werden. Es ist uns wichtig, die Themen in jedem Jahr leicht zu variieren, damit besonders die Schüler/innen, die keine Möglichkeit haben, weite Wege zu anderen Stützpunktschulen zu fahren, hier vor Ort ein abwechslungsreiches Angebot vorfinden. Auch der jährliche Präsentationstag für den Kreis Segeberg und die Stadt Neumünster findet hier bei uns am Gymnasium Kaltenkirchen statt, damit haben wir jedes Jahr eine gute Gelegenheit, nach außen deutlich werden zu lassen, dass die Begabtenförderung bei uns ein zentrales Thema ist.

Die Angebote werden von den Schüler/innen sehr freudig angenommen. Besonders die vertiefte Arbeit an Spezialthemen fordert die Schüler/innen heraus und motiviert sie, und es ist für viele ebenfalls reizvoll, Gemeinschaft mit anderen, ebenfalls leistungsstarken und einsatzbereiten Schüler/innen zu erleben und eventuell neue Freundschaften zu knüpfen. Gerade für Schüler/innen die es innerhalb ihrer Klassengemeinschaft nicht leicht haben, ist dieses außerschulische Angebot ein wichtiger Ankerpunkt.

Bei Befragungen wurde deutlich, dass die Vielzahl unserer Schüler/innen, die sich trotz Nominierung und Interesse gegen eine Teilnahme entscheiden, am Nachmittag oder am Wochenende zu wenig Zeit haben oder die Kursangebote wegen zu großer räumlicher Entfernungen nicht wahrnehmen können. Nur selten können Schüler/innen kein für sich passendes Kursangebot finden. Im Zuge von G8 wird die Zeit am Nachmittag vor allem für die Schüler/innen ab der 7. oder 8. Klassenstufe sehr knapp und das Enrichment-Angebot kann nicht mehr so intensiv wahrgenommen werden wie noch vor ein paar Jahren.

Die vergangenen und aktuellen Kursangebote der Stützpunktschule Gymnasium Kaltenkirchen:

Computerspiele entwickeln (Herr Dr. Oertel)

3D-Spiele entwickeln (Herr Dr. Oertel)

Videokunst (Herr Johannpeter)

Comics entwerfen (Herr Johannpeter)

Spiele erfinden (Herr Johannpeter)

Kinderrechte (Frau Lehmann-Willenbrock)

Was wir von Pferden lernen können (Frau Packeiser)

Kinder- und Jugendfilme auf dem Prüfstand (Frau Lehmann-Willenbrock)

Dänisch lernen (Frau Kerschinsky)

2.2.2.6 JuniorAkademien und Deutsche SchülerAkademie

Ein Angebot, das über die schulischen Angebote weit hinausgeht und das für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen einen unermesslich hohen Wert haben kann, sind die jährlich in den Sommerferien stattfindenden JuniorAkademien in Bad Segeberg und St. Peter-Ording. Weil unsere Schüler/innen jedes Jahr im wahrsten Sinne „erfüllt“ von dieser außergewöhnlichen Akademie zurückkehren und ihnen die Begeisterung über diese wertvolle Erfahrung noch lange anzusehen ist, ist es für uns selbstverständlich, dass wir am Anfang des Jahres neue Kandidat/innen auswählen, ansprechen und für sie ein Empfehlungsschreiben verfassen. Die Vorfreude beginnt mit der Zusage zur Teilnahme und wächst nach dem ersten Kennlertreffen noch an. Nach den Sommerferien hören wir dann die schon erwähnten begeisterten Berichte und sind froh, dass es dieses Angebot der DGhK gibt.

Seit zwei Jahren empfehlen wir auch Oberstufenschüler/innen für die Deutsche SchülerAkademie. Da diese Programme nicht zwingend in den schleswig-holsteinischen Sommerferien liegen, sind hierfür noch weitreichendere Vorüberlegungen und Gespräche (Klassenleitung, Schulleitung) vonnöten, doch auch dieser Aufwand lohnt sich, weil die Schüler/innen hier wirklich in studentisches Leben und Denken hineinschnuppern können.

Bisher haben alle von uns empfohlenen Teilnehmer/innen einen Platz bekommen und konnten diese wertvolle Erfahrung mitnehmen.

2.2.2.7 Frühstudium

Um in das universitäre Denken und Arbeiten einzusteigen, kann ein Frühstudium eine geeignete Maßnahme sein. Schüler/innen, die ihr hohes Potential in der Schule auch in hohe Leistungen umsetzen können und über ein stabiles Persönlichkeitskonzept verfügen, kann diese Herausforderung zugetraut werden. Bisher konnten wir nur vereinzelt Erfahrungen mit dem Frühstudium oder Junior-Studium machen, da sich die weite Entfernung von Kaltenkirchen nach Kiel oder Hamburg als schwierige Klippe erweist. Da wir in enger Zusammenarbeit mit der Universität Kiel nach geeigneten Modellen suchen (siehe auch 5.3), könnte dies in Zukunft vielleicht leichter werden.

Ein Frühstudium dagegen als Fernstudium (z.B. über die youngbusinessschool, die Fernuniversität Hagen oder „oncampus“ der FH Lübeck) zu belegen, hat sich in einigen Fällen als eine lohnende Bereicherung herausgestellt. Der zeitliche und inhaltliche Aufwand ist auch hier recht hoch, doch die Schüler/innen können sich flexibler ihre Arbeitszeiten einteilen und beispielsweise im Rahmen des Drehtürmodells in einigen Zeiten am Vormittag an ihren Studienaufgaben arbeiten.

Für die meisten Schüler/innen ist es bei diesen ersten Uni-Kontakten nicht wichtig, Credit Points oder „Scheine“ zu erwerben, sondern sie nutzen das Juniorstudium zur Orientierung auf der Suche nach einem geeigneten Studiengang nach dem Abitur.

2.2.3 Beschleunigtes Lernen in Bezug auf Stärken und Potentiale

Binnendifferenzierende Modelle werden in Abschnitt 2.2.2.1 zusammenfassend beschrieben.

2.2.3.1 Schnupperspringen oder Teilspringen

In organisatorischer Verbindung mit dem Drehtürmodell können Schüler/innen an Fachunterricht in höheren Klassenstufen teilnehmen. Da wir eine so große Schule sind, lassen sich häufig durch die Absprache mit einzelnen, für diese Maßnahme offenen Kolleg/innen leicht Lösungen finden. Aktuell besucht eine Schülerin der 7. Klasse regelmäßig Englischstunden in einer 9. Klasse, und zwei Schülerinnen aus der 8. Klasse nehmen am Biologieunterricht in der Eingangsstufe teil. In diesen Fällen soll das fachliche Interesse oder die hohe Kompetenz der Schülerinnen entsprechend befriedigt werden, damit die Motivation erhalten bleibt.

Um das Überspringen einer Jahrgangsstufe vorzubereiten und einen weichen Übergang zu finden, lassen wir Schüler/innen auch in mehreren Fächern am Unterricht der nächsthöheren Klassenstufe teilnehmen. Die Schüler/innen lernen auf diesem Weg schon einmal die Klasse kennen, in die sie beispielsweise nach den Ferien springen könnten.

2.2.3.2 Überspringen einer Jahrgangsstufe

Das Überspringen einer Jahrgangsstufe ist bei uns eine gängige Maßnahme, die früher, als es sonst wenige begabungsfördernde Angebote gab, jedoch deutlich häufiger genutzt wurde. In Fällen, wo Schüler/innen oder Eltern den Wunsch zum Überspringen äußern, ist jedenfalls eine effektive Zusammenarbeit der Klassenleitung, der unterschiedlichen Stufenleitungen, des Schulleiters und der Beauftragten für Begabtenförderung üblich und so können schnell Lösungen für die Betroffenen gefunden werden.

Wenn wir über längere Zeit beobachten, dass Schüler/innen sehr leistungsstark sind, werden meist längerfristig beratende Gespräche geführt, sodass im Fall einer spürbaren Unzufriedenheit aufgrund von Unterforderung das Thema „Überspringen“ nicht überraschend kommt.

Die Schüler/innen selbst machten die Erfahrung, dass das Überspringen unter sozialen Aspekten besonders dann unkompliziert ist, wenn die Gruppen, in die sie springen, neu zusammengestellt werden, z.B. am Anfang der 7. Klasse oder in der Eingangsstufe. Insgesamt sollten jedoch alle Prozesse eines Überspringens eng begleitet werden, dafür stehen bei uns die Beratungslehrkräfte für Begabtenförderung und die Stufenleiter/innen zur Verfügung.

2.2.4 Beratung in Bezug auf die individuelle Lernbiografie

Zu folgenden Anlässen wurden mit Schüler/-innen, teilweise ihren Eltern und mit Kolleg/-innen Beratungen durchgeführt:

Schüler/-innen:

- Schulangst
- Zensurenprobleme
- Motivationsmangel
- Schwierigkeiten mit Kollegen
- Probleme mit Mitschüler/-innen
- mangelnde Methodenkompetenz
- Selbstwertgefühl
- Schwierigkeiten mit dem Elternhaus
- Persönliche Probleme

In einigen Beratungsgesprächen kam die Beratungsscheibe zum Einsatz. In bestimmten Fällen wurden Beratungslehrkräfte oder Schulsozialarbeiter vom „Tausendfüßler“ hinzugezogen.

Eltern:

- Umgang mit dem hochbegabten Kindern
- Erziehungsberatung
- Therapeutensuche
- Diagnose / Testung
- Aufklärung über Hochbegabung

Es gab eine Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe Kaltenkirchen, mit Therapeuten (stationär und ambulant).

Kolleg/innen:

- Umgang mit hochbegabten Kindern
- Erkennen von Underachievern
- Methodenschulung
- Differenzierende Unterrichtsformen
- Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Kinder stärken
- Widerstände abbauen
- Integration in eine Klassengemeinschaft

2.2.5 Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten

Besonders Begabte mit Lern- oder Motivationsproblemen werden nach anfänglichen Gesprächen mit der Beratungslehrkraft (siehe 2.2.4) meist in die Obhut der Schülerpat/innen weiterempfohlen. Die Schülerpat/innen leisten hier sehr sensible und hochkompetente Unterstützung, wir haben dieser Förderung den Namen Methodiktraining gegeben. Dabei wird u.a. sehr erfolgreich und zielgerichtet das Buch „Lernen kennen lernen“ von Hanna Hinnen eingesetzt. Diese Unterstützung hat nicht den Charakter einer Nachhilfe, auch wenn in Einzelfällen fachliche Inhalte aufgeholt oder vertieft werden. Worum es hingegen geht, beschreiben die Schülerpat/innen selbst im folgenden Kapitel.

3 Arbeit der Schülerpat/innen

3.1 Die Schülerpaten stellen sich vor

Als SHiB-Schülerpaten sind wir für jüngere Schüler da, die Probleme haben, ihre besondere Begabung zu nutzen. Dafür haben wir die Ausbildung, die, auf mehrere Module aufgeteilt, ein Jahr lang dauert, absolviert. In der Ausbildung haben wir die potentielle Problematik, die besondere Begabungen und Hochbegabung in Bezug auf den Schulalltag mit sich bringen, besprochen, unter anderem aus eigenen Erfahrungsberichten, und Strategien erarbeitet, wie eine Verbesserung für den Schüler erreicht werden kann.

Da wir mehrere Schülerpaten sind, kann für jeden Schüler der richtige Ansprechpartner für die persönliche Betreuung gefunden werden. Wir stellen den Schülern nicht nur Lernmethoden vor und finden die passende für den Schüler, sondern unterstützen sie auch, wenn es zu Verständnisproblemen mit Lehrern kommt.

Darüber hinaus sind wir ein fester Bestandteil der SHiB-Arbeitsgruppe. In regelmäßigen Treffen arbeiten wir zusammen mit Lehrern und Eltern daran, die Schule für besonders Begabte und

Hochbegabte attraktiver zu gestalten. Im Rahmen dieser SHiB-Arbeitsgruppe gibt es mehrere Untergruppen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Underachievement, Unterrichtsentwicklung); die SHiB-Schülerpaten bilden eine eigene Untergruppe.

In unseren Treffen als solche beschäftigen wir uns mit der weiteren Zielsetzung nicht nur Angebote für einzelne Schüler sondern auch für mehrere zu schaffen. Diese Angebote sind jedoch (im Gegensatz zu den persönlichen Beratungen) weniger sozialer Natur, stattdessen haben wir die Absicht, den Wissensdurst zu stillen. Unsere Arbeit ist größtenteils ehrenamtlich. Doch trotz der zusätzlichen Belastung machen wir unsere Arbeit mit großer Freude und Engagement.

3.2 Ideen/Ziele

Die Zielsetzung der SHiB-Schülerpaten lässt sich grob in vier unterschiedliche Bereiche gliedern, zu denen wir uns konkrete Projekte überlegt haben, um die besonders Begabten an unserer Schule zu unterstützen.

Zuerst einmal möchten wir neben den bereits von der Schule angebotenen Tätigkeiten noch weitere Zusatzangebote für interessierte SchülerInnen schaffen, bei denen sie sich engagieren, informieren und weiterbilden können. Hierbei war das Schaffen neuer AG's im Gespräch, vor allem liegt unser Schwerpunkt aber auf der Organisation von Ausflügen und Vorträgen an unserer Schule. Die Vorträge sollen zu verschiedenen Themenbereichen, für die sich die Schülerschaft des Gymnasiums besonders interessiert, in der Schule selbst abgehalten werden, sowohl ein Beitrag von Wissenschaftlern, Professoren oder Spezialisten, als auch von Eltern, die mit einem Thema von Interesse zu tun haben, ist angedacht. Ähnlich konzipiert ist die Planung von Ausflügen, diese jedoch finden außerhalb der Schule an einer Einrichtung, die sich mit dem Ausflugsthema beschäftigt, statt.

An wichtiger Stelle unserer Zielsetzung steht auch das Unterstützen besonders begabter SchülerInnen mit Schwierigkeiten oder Problemen durch uns Schülerpaten. Hierzu ist uns vor allem die Einrichtung einer individuellen Beratung und Unterstützung der Schülerpaten für unsere Patenkinder wichtig. Um dieser auch nachkommen zu können und für die SchülerInnen erreichbar zu sein, besteht außerdem der Wunsch unsererseits, feste Ansprechzeiten und einen festen Ort für unsere Tätigkeit zu finden.

Auch finden wir es wichtig, eine Gemeinschaft zwischen den SchülerInnen selbst aufzubauen. Hier sei noch einmal auf die Organisation von Ausflügen verwiesen, von welchen wir uns auch diesen Effekt versprechen. Zudem finden wir auch die Idee von Spielenachmittagen unterschiedlicher Art mit den SchülerInnen ansprechend.

Zuletzt ist ein wesentlicher Punkt unserer Zielsetzung, uns als Ansprechpartner für besonders begabte SchülerInnen zu etablieren und die Mitglieder des Gymnasiums Kaltenkirchen über uns und unsere Tätigkeiten zu informieren, sodass die von uns geplanten Aktionen sich besser verbreiten und angenommen werden. Erneut ist hier auf die Wichtigkeit der Verortung der Schülerpaten in der Schule hinzuweisen, die wir anstreben. Zusätzlich möchten wir uns auch persönlich bei der Schülerschaft vorstellen, um unsere Existenz noch einmal publik zu machen. Über unsere Tätigkeiten sollen Medien wie evtl. eine Litfaßsäule sowie eine eigene Homepage des SHiB-Projekts informieren.

3.3 Umsetzung

Die Umsetzung unserer Ziele und Ideen hat in Teilen bereits funktioniert. Zu diesen können wir die Betreuung von Schülern durch die Schülerpaten zählen. Nach einer Vermittlung von je einem Patenkinder an einen Schülerpaten (meistens durch eine Lehrkraft), arbeiteten und arbeiten wir mit diesen an verschiedenen Punkten wie „Wie organisiere ich mich?“, „Welche Lernmethoden helfen mir?“ oder „Wie kann ich mich motivieren?“ im Rahmen eines Methodiktrainings, stehen diesen aber auch zur allgemeinen Betreuung oder mit auf Fächern bezogene Hilfe zur Seite. Einen festen Ort, an dem wir hieran arbeiten können, steht uns mangels Räumen momentan leider nicht zur Verfügung, dies soll sich zum kommenden Schuljahr jedoch ändern, was es uns außerdem ermöglicht die Idee, feste Ansprechzeiten einzurichten, wieder in unsere Planung aufzunehmen.

Ein weiterer Punkt, den wir bisher umsetzen konnten, ist der Kontakt mit jüngeren Schülern aus dem Drehtürmodell und dem Enrichmentprogramm, die wir zunächst zu einem Treffen einluden, um uns selbst und unsere Arbeit in unserer Rolle als Schülerpaten bei ihnen vorzustellen, ihnen Kontaktmöglichkeiten zu geben und sie bei einem weiteren Treffen an einer Interessen-Umfrage teilnehmen zu lassen. Auf Grundlage dieser Umfrage hatten wir geplant Interessennachmittage für die Schüler zu organisieren, was in den letzten Monaten jedoch etwas in den Hintergrund geraten ist. Nachdem wir auf dem Marktplatz der Möglichkeiten in Neumünster jedoch ähnliche funktionierende Konzepte von anderen Schulen sehen konnten, haben wir uns jedoch entschieden, dies wieder in unsere Planung aufzunehmen.

Momentan konzentrieren wir uns in erster Linie auf einen geplanten Ausflug. Hierzu haben wir kürzlich mit der Forschungswerkstatt der Uni Kiel Kontakt aufgenommen und befinden uns nun in der Phase, einen Termin zu finden, der voraussichtlich in den ersten Wochen des neuen Schuljahres liegen wird. Bei der Auswahl des Angebots haben wir zunächst auch andere Orte in Betracht gezogen, uns letztlich aber für die Forschungswerkstatt mit dem Thema Ozean entschieden, da die Ergebnisse unserer Umfrage zeigten, dass hier ein großes Interesse seitens der Schüler vorliegt, welches innerhalb des Unterricht nicht ausreichend aufgegriffen werden kann.

In Planung ist für uns außerdem ein wichtiger Punkt, neue Kandidaten für das Schülerpatenprojekt zu gewinnen, da von den momentan 5 aktiven Schülerpaten im nächsten Jahr 3 ihr Abitur machen werden und somit dringend Nachwuchs benötigt wird. Die Frage, die sich demnach stellt, ist für uns, wie wir Nachwuchs gewinnen können – die Idee hierzu wäre, auf Elternabenden auf das Projekt einzugehen.

Woran wir demnächst noch stärker arbeiten wollen, ist der gemeinschaftliche Aspekt. Zwar haben wir uns bereits bei mehreren Treffen mit den Schülern der verschiedenen Begabtenangebote unserer Schule zusammengesetzt, allerdings würden wir auch gerne diese Gruppe übergreifend mehr über die Schülerpaten an unserer Schule informieren. Hierzu möchten wir eine Art Litfaßsäule oder schwarzes Brett mit Informationsaushängen zu unserer Arbeit und unseren Projekten erstellen, um Einsichten für alle Schüler zugänglich zu machen. Eine Hilfe für die Information über die Schülerpaten wird uns allerdings seit kurzem nun auch durch die von einem Schüler des Drehtürmodells erstellte SHiB-Website geboten.

3.4 Meine Arbeit als Schülerpate Erfahrungsbericht

Vor ungefähr einem Jahr wurde ich von der für die Begabtenförderung zuständigen Lehrerin auf das Schülerpatenprojekt im Rahmen der SHiB-Arbeit aufmerksam gemacht. Zunächst war ich unsicher, ob ich der Aufgabe als Schülerpate gewachsen bin. Mir war unklar, was die Arbeit eines Schülerpaten beinhaltet und wen er im Schulalltag unterstützt. Nachdem ich mich aber über die Hintergründe und Ziele des SHiB-Projektes informiert hatte, entschloss ich mich Mitglied des Projektteams am Gymnasium Kaltenkirchen zu werden. Gespannt erwartete ich meine zukünftige Tätigkeit.

Eingeführt in die Arbeit als Schülerpate wurde ich dann in den Schülerpaten-Ausbildungsmodulen im Zuge des SHiB-Projektes. In diesen Modulen lernten meine Mitstreiter und ich das Problem des Underachievements kennen und Strategien, dieses zu verbessern. Während meiner Ausbildung wurde mir noch einmal bewusst, wie sinnvoll die Tätigkeit des Schülerpaten ist.

Am Gymnasium Kaltenkirchen konnte ich das Gelernte dann auch praktisch in die Tat umsetzen und mich aktiv einbringen. Die Aufgabenfelder meiner Schülerpatentätigkeit sind vielfältig. So wirke ich als Schülerpate in der Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ mit, die sich das Ziel gesetzt hat, die Relevanz des SHiB-Projektes und die Arbeit der Beteiligten anderen Lehrern und Schülern verständlich zu machen. Momentan arbeiten wir daran, einen Webauftritt mit Text und Bild zu erstellen und diesen mit der schuleigenen Homepage zu verbinden.

Regelmäßig besuche ich auch die SHiB-Plenumsitzung, in der Lehrer, Eltern und Schülerpaten gemeinsam den Fortschritt der SHiB-Arbeit an unserer Schule diskutieren und deren Ausrichtung neu festlegen.

Der wohl aktivste Aspekt meiner Tätigkeit als Schülerpate ist die Arbeit mit Underachievern aus unserer Schule. Momentan gebe ich zum Beispiel einem Mittelstufenschüler Methodik-Unterricht. Hier vermittele ich Lernstrategien und Techniken, um die schulischen Probleme meines Schülers zu verbessern.

Wenn ich nun daran zurückdenke, wie unsicher ich mir am Anfang meiner Entscheidung war, ein Schülerpate zu werden, bin ich heute glücklich darüber, mich für diese Arbeit entschieden zu haben und habe die Gewissheit, dass meine Wahl genau die richtige war.

4 Dialog mit Eltern/ Erziehungsberechtigten

4.1 Zielsetzung

Direkt seit Beginn der Arbeit am SHiB-Konzept der Schule wurde ein Schwerpunkt auf die Vernetzung von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften gelegt. Dies ergibt sich auch aus dem schulischen Leitbild, dass gemäß dem Schulprogramm auf den Dialog mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten großen Wert legt. Im Sinne des Schulprogramms ist auch innerhalb des SHiB-Konzepts das Grobziel in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren, „in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu bestmöglichen Erfolgen zu kommen“ (S. 5 Schulprogramm). Dabei sind ‚bestmögliche Erfolge‘ solche, von denen die Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Begabtenförderung jeweils profitieren können. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Persönlichkeitsentwicklung der am Begabtenförderungskonzept teilhabenden Schülerinnen und Schüler. Der Ansatz auf Seiten der Lehrkräfte wie der Elternvertreterinnen und -vertreter war, dass ein möglichst transparentes und effizientes Zusammenarbeiten erreicht werden sollte, um durch Kooperation ein ganzheitliches Fordern und Fördern zu erreichen.

Ausdifferenziert ergeben sich dabei unterschiedliche Zielformulierungen:

Erstens sollte für Eltern ein gutes Betreuungs- und Beratungsangebot erstellt werden. Der Umgang mit begabten Kindern kann Familien vor eigene Herausforderungen stellen, die als Chancen begriffen werden können und so nutzbar gemacht werden können. Eine entsprechende Hilfestellung ist hierbei wichtig.

Zweitens sollte für Lehrkräfte eine unterstützende Feedbackmöglichkeit etabliert werden. Die Rückmeldung von häuslichen Entwicklungen ist gerade im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig und hilft, Beratung passgenauer zu gestalten und Angebote individualisierter zu gestalten.

Drittens sollte das gesamte Begabtenförderungskonzept der Schule so gestaltet werden, dass es alle an der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Akteure – also die Kinder selbst, die Lehrkräfte und die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten – einbezieht, um produktiv den dauerhaften Dialog zu sichern. Dies setzt auch wiederum das Schulprogramm um, dass postuliert: „Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den Bildungserfolg.“ (S. 15).

4.2 Vorgehen (insbesondere Einbezug in die Konzeptentwicklung)

Zur Umsetzung der gesteckten Ziele war wichtig, dass Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft an allen Schritten der Konzeptentwicklung und -gestaltung beteiligt waren. Die Motivation bzw. das Interesse daran ergab sich für die Eltern aus der persönlichen Betroffenheit, die auch dazu führte, dass sie viel eigene Erfahrung in die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten des familiären Hintergrunds von Begabten einbringen konnten. Sie waren an allen SHiB-Treffen mit anwesend und haben bei dem Großteil der Arbeitsgruppen mitgewirkt,

bei den anderen Einblick gehabt. Ihren Anregungen sowie denen der Schülerinnen und Schüler wurde grundsätzlich bei der Ausgestaltung einzelner Projekte und Ansätze Rechnung getragen. Gerade im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und dem Aufbau von Netzwerken waren sie mit federführend.

Wichtig war, dass eine Vernetzung nicht nur zwischen Lehrkräften und Elternschaft, sondern auch zwischen Eltern- und Schülerschaft (sowie zwischen Schülerschaft und Lehrkräften) stattfand. Dies beinhaltete z.B. den Beginn eines eigenständigen Projekts zur Erstellung einer „Elterndatenbank“. Die Möglichkeiten, berufliche und sonstige Erfahrungen der Elternschaft an der Schule für Schülerinnen und Schüler nutzbar zu machen, soll hier mittelfristig gestaltet werden.

Um eine Beratung für Eltern einzurichten, wurden die Ausbildung von Beratungslehrkräften und das Angebot von Gesprächsterminen und Sprechstunden begonnen. Die Beratung von Begabten beschränkt sich damit eindeutig nicht auf die Lernenden, sondern bezieht die Eltern mit ein. Feedback wurde vor allem im Rahmen der SHiB-Treffen sowie durch individuelle Gespräche und Rückfragen eingeholt. Wichtig war vor allem, das Bewusstsein für die Notwendigkeit regelmäßigen Feedbacks zu schaffen und zu vertiefen.

4.3 Ergebnisse

Der Bereich der Beratung durch Lehrkräfte ist inzwischen relativ gut etabliert. Auch im Kollegium ist weitgehend angenommen, dass bei Eltern- und Leistungsstandgesprächen Beratungslehrkräfte mit einbezogen werden, um so der Situation begabter Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen. Mittelfristig wäre die Ausbildung weiterer Beratungslehrkräfte wünschenswert. Noch ausgebaut werden soll die Kommunikation der Eltern untereinander. Ein Konzept dazu wäre die Einrichtung eines Elternstammtischs.

Eine Gesprächskultur und regelmäßiger Austausch der verschiedenen Akteure kann als erfolgreich gestaltet bezeichnet werden. Ideen werden auch kurzfristig direkt weitergegeben und Kommunikationsanlässe immer wieder gesucht. Mittelfristig soll der Austausch noch mehr ausgeweitet werden, so dass die Vertretenden der jeweiligen Gruppen noch stärker repräsentativ agieren können.

Auch die konzeptuelle Zusammenarbeit war fruchtbar. Das entstandene Konzept wird von allen Seiten getragen und Ideen und Bedürfnisse von Eltern sind gleichberechtigt mit eingeflossen. Strukturell ist die Weiterentwicklung und Weiterführung des Begabtenförderungskonzepts so aufgebaut, dass auch in Zukunft der Dialog aufrechterhalten werden wird und Kommunikation immer transparenter gestaltet werden kann.

5 Netzwerke

5.1 Beratungspfade

Feste Sprechstunden für eine Beratung im Zusammenhang mit Fragen oder Problemen, die mit besonderen Begabungen in Verbindung stehen, gibt es bei uns nicht. Die Elternschaft der Schule weiß, dass jederzeit über das Sekretariat Kontakt mit den jeweiligen Lehrkräften aufgenommen werden kann. Meist wird in der Folge telefonisch ein Termin für ein längeres Gespräch vereinbart. Auch auf der Enrichment-Homepage ist Frau Packeiser als Enrichment-Koordinatorin samt E-Mail-Adresse genannt und auf diesem Wege finden Enrichment-bezogene Beratungen statt.

Üblicherweise jedoch wenden sich die Eltern zunächst an die Klassenleitungen oder Stufenleitungen, die dann ggf. die Beratungslehrkräfte einbeziehen oder an diese verweisen. Somit finden Gespräche mit Schüler/innen zumeist über die Initiative der Klassenleitung oder der Eltern statt. Dies ist für den Beratungsprozess nicht immer förderlich, weil das Gespräch von den Schüler/innen nicht selbst gewünscht wurde, und es bedarf einiger Schritte, um die Bedürfnisse der betroffenen Schüler/innen in den Mittelpunkt zu rücken.

In Kürze werden wir eine eigene Homepage freischalten und ausbauen, auf der unterschiedliche Beratungsangebote und mögliche Beratungsthemen explizit genannt werden. Wir versprechen uns davon, dass auch Schüler/innen daraufhin selbst Beratungs- oder Coachingwünsche anmelden. → www.begabtenfoerderung-gymkaki.de

5.2 Zusammenarbeit mit anderen Schulen/ Kompetenzzentren

Grundsätzlich achten wir beim Übergang von den Grundschulen zu uns auf besondere Begabungen oder Hochbegabungen. Auf dem Anmeldebogen kann von den Eltern angekreuzt werden, ob ihre Kinder an Enrichmentkursen teilgenommen haben oder ob eine Hochbegabung in Form einer Testung vorliegt. In Beratungsgesprächen mit der Orientierungsstufenleitung wurde in der Vergangenheit vor dem Anmeldezeitraum in verschiedenen Fällen ein persönliches Gespräch zur Situation von Hochbegabten gesucht und auch besondere Fälle (Autismus in Kombination mit Hochbegabung bei verlangsamter Verarbeitungsleistung) besprochen und Hilfestellungen angeboten.

Der regelmäßige Austausch zwischen den 10 zuführenden Grundschulen und uns wird einerseits auf fachlicher Ebene geführt (regelmäßige Treffen der Fachschaften Englisch, Mathematik und Deutsch). Darüber hinaus gibt es regelhaft Beratungsgespräche mit den (ehemaligen) Klassenleitungen der 4. Klassen (mit ihren Schulleitungen) und unseren (neuen) Klassenleitungen der 5. Klassen und der Orientierungsstufenleitung. Diese dienen auch Gesprächen über besondere Begabungen und deren Förderungsmöglichkeiten in der Vergangenheit und in der Zukunft.

Eine Besonderheit stellt die Zusammenarbeit mit der Grundschule Alveslohe dar. Diese wird ebenfalls SHiB-Schule und setzt in ihrer Arbeit auf differenzierende und begabungsfördernde

Unterrichtsmethoden. In Absprache zwischen der Schulleitung der GS Alveslohe und der Orientierungsstufenleitung des Gymnasiums Kaltenkirchen werden die Übergänge besonders begabter Schülerinnen und Schüler, zu denen auch Underachiever gehören, sichergestellt. Während der vergangenen drei Schuljahre wurden, wie aus der Terminaufstellung zu ersehen, von verschiedenen Lehrkräften die Kompetenzzentren Copernicus-Gymnasium Norderstedt und die Elsa-Brändström-Schule Elmshorn besucht.

Darüber hinaus gab es Vorträge und Hospitationen in Verbindung mit der Anne-Frank-Schule Bargtheide, die im Jahre 2013 den Deutschen Schulpreis gewann und an der Birgit Lehfeldt inzwischen Kollegin ist.

5.3 Zusammenarbeit mit Verbänden und weiteren Partnern

Im MINT-Bereich wird die Nutzung externer Angebote ausgebaut. Hier sollen Anreize zur Entwicklung durch die betreute Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben gesetzt werden. Dazu gibt es bereits ein unterstützendes AG-Angebot, in dessen Rahmen Laborarbeit möglich ist. Daraus erwachsen ist die Teilnahme von drei Schülerinnen an der diesjährigen JuniorScienceOlympiade, die vom IPN der CAU Kiel veranstaltet wird. Das umfassendere Konzept zur Teilnahme an Jugend forscht und Jugend experimentiert ist kürzlich fertiggestellt worden und wird vor den Sommerferien mit einer jahrgangsübergreifenden Kick-Off-Veranstaltung implementiert. Unterstützend wirken hier auch die Schülerpaten, die Angebote der Kieler Universität (Exkursion) für andere nutzbar machen.

Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe wird die Zusammenarbeit mit der Kieler Universität im Bereich des Juniorstudiums ausgebaut. Damit kann die interne Möglichkeit zum Teilspringen, die Einzelinteressen fördert und fordert, auch in der Oberstufe konzeptuell weitergeführt werden. Hier soll noch eine stärkere Vernetzung erfolgen. Dazu gehört eine von Schülerpaten und Universität geplante Informationsveranstaltung sowie der Austausch mit der verantwortlichen Stelle (Frau Neufeldt). Unsere Erfahrung mit der Betreuung von Juniorstudierenden haben wir dementsprechend auch mit einem Vortrag im Rahmen einer universitären Informationsveranstaltung am 15.05.2014 dargestellt. Mittelfristig wird eine ähnliche Kooperation mit der Hamburger Universität angestrebt.

Seit September 2013 gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen dem Gymnasium Kaltenkirchen und der Firma WISKA Hoppmann und Mulsow GmbH. Dies ist Hersteller von Elektroinstallationsmaterial, Lichtprodukten und Kamerasystemen für Schiffbau und Industrie. Der Hauptsitz liegt in Kaltenkirchen mit etwa 190 Mitarbeitern. Mit dem Kooperationsvertrag soll das Unternehmen die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit mit der Möglichkeit zur Schaffung von Praxiserfahrungen im und durch den Betrieb unterstützen. Dazu gehören im Bereich Begabtenförderung z.B.:

- der Erwerb berufspraktischer Fertigkeiten in der betriebseigenen Werkstatt, wie das Herstellen kleiner Produkte aus Metall
- die Unterstützung bei schulischen Projekten, z.B. „Jugend forscht“

- duale Studiengänge in Verbindung mit den unterschiedlichen Ausbildungsberufen (z.B. Elektrotechnik/ Wirtschaftsingenieur etc.)
- Unterstützung bei Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgesprächen und Auswahlverfahren
-

Eine gute Zusammenarbeit gibt es auch mit der Erziehungs- und Familienberatung in Kaltenkirchen am Flottkamp 13b. Diese bietet psychologische und pädagogische Hilfestellungen in allen familiären und persönlichen Problemen.

In speziellen Fällen, wie z.B. einem Methodentraining für besonders Begabte (auch Underachiever) greifen wir auch auf Kontakte mit der VHS Kaltenkirchen (Leitung Nadja Hahn) zurück.

Ebenso empfehlen wir die DGhK, und dort speziell die Norderstedter Luchse. Auch gab es in Einzelfällen in Bezug auf besondere Begabungen bzw. in Hinblick auf eine zunächst nicht erkannte Hochbegabung Kooperationen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Schleswig und mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Wilhelmstifts in Hamburg. In Schleswig wurde eine Hochbegabung überhaupt erst nach extremer Schulangst erkannt und dokumentiert. Die betroffene Schülerin wurde dann in enger Absprache mit den Ärzten behutsam wieder eingegliedert und nimmt heute nicht nur mit Freude am Unterricht, sondern auch am Drehtürmodell teil und ist eine Kandidatin für die nächste Generation der SHiB-Schülerpaten.

6 Verwendung der Mittel

6.1 Verwendung der 8000 €

siehe Tabelle im Anhang

6.2 Schatzkiste

Die Literatur, die wir mit der Schatzkiste erhalten haben, ist insgesamt sehr inspirierend und hilfreich. Die Bücher stehen, nach Themen sortiert, in Karteikarten vermerkt und durchnummeriert, im Elternsprechzimmer und sind dort allen Kolleg/innen zugänglich. Die Schülerpat/innen und die Elternvertreter/innen können ebenfalls auf Wunsch einzelne Bücher ausleihen und nutzen. Besonders hilfreich hat es sich in Elterngesprächen erwiesen, gleich ein passendes Buch mitzugeben oder zur Lektüre zu empfehlen.

Die Schatzkiste wird nach Fertigstellung unseres Lernwerkstatt-Raumes natürlich umziehen und kann dort von wesentlich mehr Interessierten eingesehen und genutzt werden.

7 Reflexion des Projektprozesses

7.1 Projektzeitplan

Februar 2011	SET: Vortrag Schulische Begabtenförderung (Pa*, Sc)
06.06.2011	SET: Vortrag Diagnostik, Förderung und Differenzierung (Uk)
12.09.2011	Auftaktveranstaltung in Kiel: Start des SHiB-Projekts
22.09.2011	erste SHiB-Konferenz
05.10.2011	SHiB-Konferenz
25.10.2011	SHiB-Konferenz
10.11.2011	SHiB-Konferenz
11.01.2012	Expertentagung des MBK: Begabtenförderung „erkennen, ermutigen, ermöglichen“
11.01.2012	Expertentagung des MBK: „Wissen als Schlüssel zum Können“ (Elsbeth Stern)
20.02.2012	Vorstellung des Begabtenförderungs-Konzepts und des SHiB-Projekts auf der Sitzung des Schulleiternbeirats (SEB) durch Pa
28.02.2012	→ Zertifikat: Schulische Beratungslehrkraft Begabtenförderung (Pa)
29.02.2012	SHiB-Konferenz
05.03.2012	Vorstellung der SHiB-Themen auf der Lehrerkonferenz (Pa, Sc)
07.03.2012	SHiB-Konferenz → erste Unterteilung in Arbeitsgruppen
12.03.2012	Vorstellung des SHiB-Teams auf der Schulkonferenz
25. Mai 2012	Treffen der Projekt- und Schulleitungen der SHiB-Schulen in Kiel / MBK
31.05.2012	SHiB-Konferenz
31.05.2012	Vorlesung „Underachiever“ – Gelehrtenschule Kiel (Eg)
08.05.2012	SHiB-Arbeitsgruppe „Unterrichtsentwicklung“: Planung des SET
06.06.2012	SET: Herausfordernde Aufgabenstellungen und Unterrichtsformen – unter

* (Eg, Lw, Pa, Sc,...) Aktion / Teilnahme der jeweiligen Kolleg/innen

	Mitwirkung der Schülerpaten und des SHiB-Teams
06.06.2012	Expertentagung „Underachiever“
03.09.2012	SHiB-Konferenz
25.09.2012	SHiB-Schülerpatentreffen
05.11.2012	SHiB-Konferenz
19.11. 2012	Besuch von Frau Momma(MBW)
11.12.2012	Expertentagung „Aufgabenkultur für lernstarke Schülerinnen und Schüler (A. v.d. Groeben) (Uk)
Januar 2013	Erstellung einer Sponsoren-Mappe für den Bau der Lernwerkstatt
05.02.2013	SHiB-Elternabend in NMS
15.02.2013	Treffen der Projekt- und Schulleitungen der SHiB-Schulen in Kiel / MBK
29.04.2013	SHiB-Konferenz
13. und 27.05.2013	schulinterne Fortbildungen mit Sabine Schiller aus Hamburg zum Thema Lernwerkstatt (ca. 20 interessierte Kolleg/innen nahmen teil)
05.06.2013	Expertentagung: Übergänge für entwicklungsschnelle Lerner/innen gestalten (Sc)
21.10.2013	Vortrag beim Schulelternbeirat (SEB) zum Thema Drehtürmodell, Lernwerkstatt-Raum, Werkstattklasse durch Sc
19.11.2013	SHiB-Konferenz
04.12.2013	2. Besuch von Frau Momma (MBW)
04.02.2014	SET: Förderung und Differenzierung
14.04.2014	SHiB-Konferenz
17.04.2014	→ Zertifikat: Schulische Beratungslehrkraft Begabtenförderung (Lw)
16.05.2014	Schülerpatentreffen: Marktplatz der Möglichkeiten (in NMS)

7.2 Verankerung im Kollegium

Für besonders begabte und hochbegabte Schüler ist es enorm wichtig, dass im alltäglichen Unterricht Angebote hinsichtlich der Differenzierung und Individualisierung spürbar werden. Dies wird sich nicht von heute auf morgen verändern, und dennoch ist es unabdingbar, dass die Veränderungsprozesse stetig fortgesetzt werden, damit in diesem Bereich eine nachhaltige Entwicklung stattfindet. Diese wird vor allem durch die Gesamtheit der Lehrkräfte getragen, daher verfolgen wir bei der „Verankerung“ der Begabtenförderungs-Themen im Kollegium zwei Strategien:

Zum einen beziehen wir immer wieder möglichst unterschiedliche Kolleg/innen in die konkrete Arbeit mit ein. Das wird an der Größe unserer SHiB-Gruppe deutlich, in der viele Kolleg/innen aus unterschiedlichen Fachbereichen mitarbeiten. Diese Kolleg/innen tragen regelmäßig die Anliegen der Begabtenförderung in ihre Fachschaften weiter. Auch die Forder- und Förder-Projekte wie das Drehtürmodell oder die Enrichment-Kurse und auch die Werkstattklasse werden von unterschiedlichen Kolleg/innen geleitet und diese wechseln teilweise von Schuljahr zu Schuljahr, um insgesamt einen zahlenmäßig **großen Teil des Kollegiums aktiv** einzubinden. Zum anderen sind die Begabtenförderung allgemein und die Unterrichtsentwicklung im Besonderen – und hier konkret die Erprobung und Umsetzung differenzierender Maßnahmen zur individuellen Förderung – ein wesentlicher Schwerpunkt unserer **Schulentwicklungstage**.

Seit einem SE-Tag im Februar 2011, auf dem Frau Packeiser und Herr Schulz das Kollegium über das Thema „Schulische Begabtenförderung“ (Begabungsbegriff, Selbstwahrnehmung der besonders Begabten, Möglichkeiten der Diagnostik, schulische Fördermaßnahmen) intensiv informierten, ist wahrzunehmen, dass viele Kolleg/innen genauer hinschauen. Anhand unterschiedlicher Merkmalslisten und der neu überarbeiteten Diagnosebögen konnte das Kollegium auch für schwer zu erkennende Begabungen sensibilisiert werden. Zudem ist die Bereitschaft, Schüler/innen für das Drehtürmodell aus dem eigenen Unterricht zu entlassen, gestiegen, sodass wir nun sogar mit einigen Underachievern im Drehtürmodell arbeiten. Frau Ukert hielt im Juni 2011 einen Vortrag zu Diagnostik, Förderung und Differenzierung, anschließend wurden diese Themen in Kleingruppen vertieft und in Konzepte für die Praxis umgesetzt.

Im Juni 2012 wurde diese Thematik fortgesetzt und konkreter auf die Begabtenförderung bezogen: Nach einem Erfahrungsbericht der SHiB-Schülerpaten vor dem gesamten Kollegium („Worunter leiden wir? Was wünschen wir uns? Welche Aufgaben oder Themen sind für uns motivierend?) folgte ein kurzer, informativer Input von Lehrkräften der SHiB-Gruppe zu Möglichkeiten der Begabungsförderung durch herausfordernde Lernangebote. Vier Aspekte wurden beispielhaft vorgestellt und anschließend in Kleingruppen in Hinblick auf konkrete Aufgabenstellungen in unterschiedlichen Fächern bearbeitet: Differenzierung, Compacting, Deduktives Lernen (mit dem Einsatz des Lernspiels „Lernerfolg ist lernbar“ von Andreas Müller), Umgang mit Hausaufgaben und Routineaufgaben.

Zuletzt war das Thema „Individualisierung und Differenzierung“ wieder Schwerpunkt des Schulentwicklungstages im Februar 2014. Nach einem Vortrag von Frau Uhlenbrok und Frau Tietgen von der Anne-Frank-Schule Bargteheide folgten unterschiedliche Workshops, u.a. zur

Einführung des Faches „Forschen und Üben“, das mit regelmäßigen, durch die Schüler individuell gestalteten Projekten eine vielversprechende Möglichkeit der Begabungsförderung darstellt.

7.3 Unterstützung

7.3.1 IQSH-Fortbildungen und Besuche der Kompetenzzentren

11.01.2010	Landesthementag Begabtenförderung in Schleswig-Holstein (Pa*)
17.03.2010	Begabtenförderung in den Schulalltag integrieren (Pa)
25.06.2010	Diagnostische Kompetenz für Lehrkräfte im Enrichment-Programm (Pa)
13.11.2010	Landesthementag Begabtenförderung (Pa/Sc)
11.04.2011	Begabtenförderung in den Schulalltag integrieren (Pa)
30.08.2011	Schulübergreifender Methodentag für besonders begabte Schüler/innen (VHS Kaltenkirchen, Gemeinschaftsschule am Marschweg Kaltenkirchen, Gymnasium Kaltenkirchen)
20. 09. 2011	Konzepte zur Begabtenförderung an der Schule entwickeln und implementieren (Pa, Sc)
27.10.2011	Zwei Fliegen mit einer Klatsche? Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik von Hochbegabung und Legasthenie (Pa)
09.11.2011	Begabungen erkennen, fördern und fordern im Schulalltag (Sc)
07.11.2011	Umgang mit Widerstand (Pa)
09.12.2011	Individuelle Förderung – Zauberwort oder zukunftsweisende Reformstrategie (Sc)
28.03.2012	Umgang mit Widerstand (Sc)
19.04.2012	Inklusive Bildung (Sc)
21.08.2012	Methodentraining mit hochbegabten Underachievern (Pa)
14.11.2012	Hospitation im Kompetenzzentrum Begabtenförderung: Elsa-Brandström-Schule Elmshorn (Pa, Sc)
14.11.2012	Begabte Underachiever beim Lernen unterstützen (Lw)
05.12.2012	Beratung hochbegabter Kinder und ihrer Eltern im Umfeld von Schule / Lehfeldt (Pa, Sc)
27.02.2013	Begabte Schüler fördern und fordern (Lw)
16.03.2013	Landesthementag Enrichment (Pa)
24.04.2013	Begabte Underachiever beim Lernen unterstützen (Lw)
02.05.2013	Diagnostische Kompetenz für Lehrkräfte im Bereich Hochbegabung: Modul A: Pädagogische Diagnostik (Lw)
14.08.2013	Diagnostische Kompetenz für Lehrkräfte im Bereich der Hochbegabung - Modul B: Psychologische Diagnostik (Lw)

* (Eg, Lw, Pa, Sc,...) Aktion / Teilnahme der jeweiligen Kolleg/innen

- 05.11.2013 Fortbildungs- und Hospitationsangebot des Kompetenzzentrums
Begabtenförderung – Sek. I/II: EBS Elmshorn (Lw)
09.11.2013 Landesfachtag Lernen: "Erfolgreiches Lernen initiieren und begleiten" (Lw)
20.11.2013 Übergänge gestalten (Rendsburg) (Lw)
31.03.2014 Hospitationsangebot Goethe-Schule: Begabtenförderung in der Fachschaftsarbeit
und im Unterricht verankern (Lw)

7.3.2 MBW und Expertentagungen

siehe Projektzeitplan (7.1)

7.3.3 Schülerpaten

Unsere Schülerpat/innen haben regelmäßig die Module im Schülerpatenmodell besucht und sind dort zertifiziert worden.

Im Schuljahr 2011/12:

Carolin Skottke, Pia Marie Kaden, Eike Bollmann, Garlef Hintz

Im Schuljahr 2012/13:

Carina Teske, Markus Gragert

Im Schuljahr 2013/14:

Levke Bertram (war zwischendurch im Ausland), Amy Hubach (erst ab 2. Halbjahr)

8 Anlagen

- SHiB-Projektplanung, September 2011
- SHiB-Protokolle
- Lernwerkstatt-Sponsorenmappe (zu 2.2.2.4)
- Verwendung der SHiB-Mittel (zu 6.1)
- Zertifikate Beratungslehrkräfte Begabtenförderung
- Presseberichte / Öffentlichkeitsarbeit